

Hans Dieter Schmidt

In Franken

Weit das Land. Die Berge
hingelagert an den Fluß.
Der Himmel hoch
an den schönen Tagen
des Mai.
Die Legenden der
braunen Erde,
Geschichten des
Weinstocks,
Alphabet der
Steine.

In die Mühsal
gebückt
der Mensch.
Er hält den Kopf
in den Wind,
als gäbe es hier
eine Sprache,
auf die er sich
verlassen könnte.

Gymnasialprofessor Hans-Dieter Schmidt, Am Reinhardshof 51, 6980 Wertheim

Rehrl/Biechl/Faber

Reiche Früchte für musisch Interessierte

Der Fränkische Jugendmusik- und Kantatenkreis feierte 25. Jubiläum
(24. Juli bis 31. August 1978)

Mit einer bestens gelungenen geistlichen und einer weltlichen Schlußmusik in der Stiftskirche von St. Peter und in der Großen Aula der Universität gingen die 25. Deutsch-Österreichisch-Schweizer Sing- und Spielwochen in Salzburg zu Ende. Im Jahr 1978 nahmen 270 Studierende, Lehrer, Jugendleiter und Freunde der Musik aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Holland, Belgien und England sowie hundert Ein- und Mehrtags-



Mozart-Symphonie im Marmorsaal von Schloß Mirabell in Salzburg.

Foto: Faul, Nürnberg

gäste teil. In zahlreichen Arbeitskreisen widmeten sie sich der Pflege alter und neuer Cormusik, der Instrumentalmusik für Streichorchester und Volksinstrumente, der Stimmerziehung, des Blockflötenspiels und den Orff-Schulwerks, des Volksliedes und -tanzes und der Literatur. Referate galten den großen niederländischen Meistern der Musik (Marijke Linnartz, Musikwissenschaftlerin aus Den Haag), Franz Schubert (Prof. Kurt Pahlen, USA), Adalbert Stifter (Univ. Prof. Helmut Prang, Erlangen) und einem Jugendproblem von heute, Alkohol und Drogen (Ludwig Rieger). Im besonderen gedachte man neben Stifter noch Hans Carossas, Balthasar Neumanns, Bert Brechts, Martin Bubers, Rudolf Alexander Schröders und Hermann Claudius'. Das Werk dieser und anderer Persönlichkeiten wurde durch eine von dem Germanisten Norbert Hussener, Nürnberg, zusammengestellte Buch-, Kunst- und Musikalienausstellung dokumentiert.

Durch Unterstützung des Bayerischen Kultusministeriums, des Bayerischen Jugendringes, des Unterrichtsministeriums Wien und andere Regierungsstellen sowie durch Institutionen der Industrie und Wirtschaft konnten auch 78 Freiplätze an begabte, aber minderbemittelte Studierende aus dem oberdeutschen Sprachraum vergeben werden. Ziel dieser Wochen war es, Jugendlichen und Studierenden Gemeinsamkeit zu vermitteln und Anregungen für weitere künstlerische und kulturelle Betätigung zu geben. Um diese Anregungen zu vertiefen, haben die Teilnehmer auch Aufführungen der Salzburger Festspiele besucht. Die organisatorische und künstlerische Gesamtleitung hatte wieder Hermann Faul, Nürnberg, inne, Leiter des großen Chores war Gustav Gunsenheimer, Schweinfurt, Prof. Michael Scheck, Antwerpen, leitete das Symphonieorchester und Prof. Hans Linnartz, Den Haag, das Blockflöten-Consort.

Alfred Rehl, cand. phil. — Manfred Biechl, stud. theol. — Prof. Dr. Ferdinand Faber

Paul Ultsch

Von den Bundesfreunden

Karl Bedal

Will ein Hofer eine Frage mit „Ja“ beantworten, dann sagt er schlicht und einfach „Ha“, wobei das a nicht hell klingt, sondern sich mehr zum dunklen o hingezogen fühlt. Diese „Ha“ hat auch im Sprachgebrauch in und um Schwarzenbach an der Saale, das nur 14 km von Hof entfernt liegt, seinen festen Platz.

In Schwarzenbach/Saale wurde Karl Bedal am 24. Juni 1914 geboren. Dort besuchte er die Volksschule, und als er einmal von seinem Lehrer gefragt wurde, ob er anstatt mit „Ha“ auch mit „Ja“ antworten könne, kam „stilgerecht“ als Antwort: „Ha!“. Dabei ist es geblieben, obgleich er nach Abitur in Hof und Studium an der Hochschule für Lehrerbildung in Bayreuth selbst Lehrer geworden ist und — wenn's sein muß — auch die Schriftsprache beherrscht, was in seinen zahlreichen Veröffentlichungen unwiderlegbar zum Ausdruck kommt.

Karl Bedal ist seiner nordfränkischen Heimat nicht nur im Sprachgebrauch treu geblieben. Als Maler und Graphiker (Autodidakt; siehe FRANKENLAND 7/8 1967) preist er immer wieder in seinen Aquarellen, Wandbildern, Linolschnitten und Zeichnungen Geschichte, Schönheit und Eigenart der Landschaft von Fichtelgebirge und Frankenwald,



Foto: Ultsch, Schweinfurt